

1. NEWSLETTER

„RASSISMUSKRITISCHE MIGRATIONS PÄDAGOGIK“

JUNI 2014

Editorial

Seit 2009 gibt es das Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg als geschlossenes Netzwerk von Kolleg_innen, die in (sozial)-pädagogischen und in angrenzenden Handlungsfeldern, an der Hochschule, als freiberufliche Berater_innen arbeiten und einem rassismuskritischen Ansatz nahestehen.

Durch eine Förderung des Ministeriums für Integration Baden-Württemberg haben wir nun die Möglichkeit, neben den internen Aktivitäten noch stärker in die Öffentlichkeit zu gehen. Mit dem Erscheinen der neuen Website des Netzwerks Rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg unter <http://www.rassismuskritik-bw.de> haben wir jetzt die Möglichkeit, aktuelle Informationen aus dem Feld der Migrationspädagogik insbesondere in Baden-Württemberg einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Neben den Beiträgen auf der Website informieren wir zukünftig in regelmäßigen Abständen von circa 1-2 Monaten per **E-Mail-Newsletter** über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Kampagnen und Aufrufe usw.. Damit können wir die vielen Informationen, die wir bisher in 25 internen Rundbriefen verschickt haben, allen Interessent_innen kostenfrei zur Verfügung stellen.

Als Landesnetzwerk haben wir dabei vor allem aber nicht nur Veranstaltungen im Blick, die in Ba-Wü stattfinden, auch werden wir prominent auf Veröffentlichungen hinweisen, an denen Mitglieder des Netzwerkes beteiligt sind.

Darüber hinaus werden kurzfristige, regionale Veranstaltungshinweise der beiden Regionalgruppen Freiburg und Tübingen/Reutlingen per E-Mail-Verteiler verschickt, die entweder von spezieller regionaler Bedeutung sind, oder deren Ankündigung es zeitlich nicht in den allgemeinen Newsletter geschafft haben.

Wir freuen uns, wenn diese Möglichkeit breit genutzt wird und bitten euch/Sie, diese Information an potentiell interessierte weiter zu geben.

Inhalt

Editorial	1
Aufrufe / Stellungnahmen	3
Positionspapier des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit - „Arbeit für alle jungen Menschen – Diskriminierung beenden, Vielfalt fördern“	3
Gericht spricht Roma aus Serbien Schutz zu	3
Tagungen / Veranstaltungen.....	5
Pädagogische Werkstatt im Sommersemester 2014: Expertinnengespräche	5
Kein Blumentopf zu gewinnen? Eine rassismuskritische Tagung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des IDA-NRW	5
5. Tagung Antisemitismus und Rassismus_ Verflechtungen?.....	6
Keine Chance für Rassismus - Strategien gegen Erscheinungsformen gesellschaftlicher Diskriminierung	6
Bundesfachkongress Interkultur	7
Materialien	8
Literaturhinweis: Wiebke Scharathow: Risiken des Widerstandes. Jugendliche und ihre Rassismuserfahrungen.	8
„Junge Roma in Deutschland“ - Eine Handreichung der BAG EJSÄ für die Praxis der Jugendsozialarbeit	9
„Was tun, damit's nicht brennt?“ - Praxistipps für eine gelebte Willkommenskultur.....	9
ajs-informationen 3/13 - Rechtsextremismus in Deutschland	11
Identität, Repräsentation und Community-Empowerment	12
Sonstiges.....	13
Macher_innen der Asyl-Monologe suchen Interviewpartner_innen für neues Theaterstück.....	13
Roma-Projekt in Berlin: Die Hoffnung der Harzer Straße	13
Glatt Koscher – autobiographisches Theaterstück über amerikanische Jüdin in Deutschland	14
Einst Café, demnächst Moschee? Streit um Moscheebau in Reutlingen	15
Rassismuspass - Rassismuskritisches Straßentheater	15
Interkulturelle Qualifizierung im Kulturbereich vor Ort	15
Bundesverband lokaler Netzwerke von Migrant*innenorganisationen in Planung	15
Integrationsbarometer 2014	16
Stellenangebot / Stellengesuche	16
Zum Schluss	16
Die Welt mit Kinderaugen	16

Aufrufe / Stellungnahmen

Positionspapier des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit - „Arbeit für alle jungen Menschen – Diskriminierung beenden, Vielfalt fördern“

Die Jugendsozialarbeit fördert junge Menschen, die sozial oder strukturell benachteiligt werden oder individuell beeinträchtigt sind. Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland überdurchschnittlich häufig von sozialer Benachteiligung betroffen. Darüber hinaus sind sie aber mit Diskriminierungs- und Ausgrenzungsmechanismen konfrontiert, die unter anderem dazu führen, dass viele von ihnen keinen Ausbildungsplatz finden und langfristig ohne berufliche Qualifikation bleiben. Ein erheblicher Teil der Jugendlichen, die mit Angeboten der Jugendsozialarbeit erreicht werden, hat einen Migrationshintergrund.

Mit dem Ziel "[Ausbildung für alle jungen Menschen](#)" setzt sich der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit gegen Diskriminierung sowie für ausreichend Ausbildungsplätze und passende Förderinstrumente ein, um der fortbestehenden Benachteiligung und Exklusion junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu begegnen.

Gericht spricht Roma aus Serbien Schutz zu

PRO ASYL: Pauschale Einstufung von Westbalkanstaaten als „sichere Herkunftsländer“ nicht zu rechtfertigen

Während die Große Koalition ein Gesetz vorbereitet, das Serbien, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien zu „sicheren Herkunftsländern“ von Asylsuchenden erklärt und Asylanträge aus diesen Ländern pauschal abwehren soll, hat ein Stuttgarter Gericht zwei Angehörige der Roma-Minderheit in Serbien als Flüchtlinge anerkannt. Die Asylanträge der beiden serbischen Staatsbürger waren vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Dezember 2013 als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt worden. Dagegen hatten die beiden Angehörigen der Roma-Minderheit geklagt – erfolgreich: Ende März 2014 hat das Verwaltungsgericht Stuttgart die Entscheidung des Bundesamts gekippt und den beiden Klägern die Flüchtlingseigenschaft nach §60 Abs. 1 Aufenthaltsgesetz zugesprochen. PRO ASYL begrüßt die umfassende menschenrechtliche Auseinandersetzung des Verwaltungsgerichts mit der Situation von Roma in Serbien. „Wir hoffen, dass sich viele Gerichte diesem positiven Beispiel anschließen werden“, sagte Marei Pelzer, Rechtspolitische Referentin von PRO ASYL. In seiner Begründung macht das Gericht deutlich, dass Roma dort extrem benachteiligt werden und gezwungen sind, am Rand der Gesellschaft zu leben. Dabei stützt es sich sowohl auf Berichte des Auswärtigen Amtes als auch auf ein Gutachten von Dr. Karin Waringo. Die Expertin der Roma-Organisation Chachipe hatte für den PRO-ASYL-Bericht „Serbien – ein sicherer Herkunftsstaat von Asylsuchenden in Deutschland?“ Quellen zur Menschenrechtssituation in Serbien ausgewertet. Sie wurde vom Verwaltungsgericht auch als sachverständige Zeugin angehört. Ausdrücklich folgt das Gericht Waringos Einschätzung, dass der serbische Staat Roma keinen hinreichenden Schutz gegen die häufiger werdenden Übergriffe von Dritten gewährt. Als ausschlaggebend bezeichnet das Gericht die Beschränkung von Freizügigkeit und Menschenrechten der Roma in Serbien. Denn das serbische Recht stelle die Ausreise mit der Absicht, Asyl zu beantragen, unter bestimmten Umständen unter

Strafe. Dies verletzt nach Auffassung des Gerichts die die Europäische Menschenrechtskonvention wie auch die in der serbischen Verfassung gewährte Ausreisefreiheit. Daher liege eine Verfolgungshandlung vor. Da entsprechende staatliche Kontrollmaßnahmen selektiv auf die Minderheit der Roma zielten, knüpfte die Verfolgung auch an ein asylrelevantes Merkmal an. Die Gerichtsentscheidung macht deutlich, was PRO ASYL in der Stellungnahmen zum aktuellen Gesetzgebungsverfahren hervorgehoben hat: Es bedarf einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Einzelfall und mit der systematischen rassistisch motivierten Diskriminierung der Roma, um zu sachgerechten Ergebnissen zu kommen. Die pauschale Einstufung der ex-jugoslawischen Staaten als "sichere Herkunftsländer" wie es der aktuelle Gesetzentwurf der Bundesregierung vorsieht, ist nicht zu rechtfertigen. Das Urteil des Verwaltungsgerichts Stuttgart im Wortlaut

http://www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/NEWS/2014/VG_Stuttgart_Serbien_Ausreisefreiheit.pdf

http://www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/o_Rechtspolitik/PRO_ASYL_Stellungnahmen_Gesetzentwurf_Sichere_Herkunftslander_zweite_Fassung_4_4_2014.pdf>

PRO ASYL-Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Einstufung weiterer Staaten als sichere Herkunftsstaaten und zur Erleichterung des Arbeitsmarktzugangs für Asylbewerber und geduldete Ausländer.

www.proasyl.de

Tagungen / Veranstaltungen

Pädagogische Werkstatt im Sommersemester 2014: Expertinnengespräche

21.07.2014 , 18.15-19.45 Uhr in der Pädagogischen Werkstatt, PH Freiburg

Diskriminierende Erlebnisse im schulischen Kontext - Rechtsrahmen und Eckpunkte zur Entwicklung einer Antidiskriminierungskonzeption.

mit Prof. Dr. jur. Susanne Dern, Hochschule Fulda

Veranstalter: Pädagogische Werkstatt

Zentrum für Weiterbildung und Hochschuldidaktik

PH Freiburg, KG V, Raum 013

Kunzenweg 21, 79117 Freiburg

Tel:0761/682594

E-Mail: paedwerk@ph-freiburg.de

<https://www.ph-freiburg.de/hochschule/zentrale-einrichtungen/zentrum-fuer-lehrerfortbildung-freiburg/lehrerfortbildungen/paedagogik-psychologie/expertinnengespraech.html>

Kein Blumentopf zu gewinnen? Eine rassismuskritische Tagung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des IDA-NRW

12./13. September 2014, DGB Bildungsstätte Hattingen

Rassismus ist eine gewaltvolle soziale Praxis und „du gewinnst keinen Blumentopf mit dem Versuch, ihn abzubauen“, sagt Chimamanda Ngozi Adichie in ihrem Roman Americanah und bringt damit eine Wahrnehmung auf den Punkt, die viele Engagierte, Haupt- wie Ehrenamtliche, in der rassismuskritischen und/oder migrationspädagogischen (Bildungs-)Arbeit nur allzu gut kennen.

Auch IDA-NRW arbeitet seit Jahren in diesem Themenfeld und nimmt das 20-jährige Bestehen zum Anlass, um über die Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Perspektiven einer rassismuskritischen Bildungsarbeit in der Migrationsgesellschaft zu sprechen.

Neben Vorträgen, einer Talkrunde und dem Austausch im Plenum und in Kleingruppen wird diese Tagung auch für eine Feierstunde genutzt, denn auch wenn IDA-NRW noch Platz auf den Fensterbänken hat, so steht die Fachstelle doch zumindest für eine gewisse Beharrlichkeit beim Bohren dicker Bretter. Dies soll mit einem kleinen Festakt gewürdigt werden.

Mit: Prof. Dr. Stephan Bundschuh, HS Koblenz, Karim Fereidooni, Lehrer, Köln, Prof. Dr. Paul Mecheril, Universität Oldenburg, Christine Müller, Landesarbeitsgemeinschaft kath. Jugendsozialarbeit, Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, PH Karlsruhe, Santina Battaglia, GEW Baden-Württemberg

Und dem Theaterstück: Ein ganz gewöhnlicher Jude von Andreas Schmid

Anmeldung (bis Montag, 1. September 2014) an:

IDA-NRW, Anne Broden, Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf,

info@ida-nrw.de, Fax: 02 11 / 15 92 55 69

5. Tagung Antisemitismus und Rassismus_ Verflechtungen?

22./23. September 2014 im Stadtteilzentrum LISA, Jena

Das Verhältnis von Antisemitismus und Rassismus wird in Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft kontrovers diskutiert: Ist Antisemitismus eine Form von Rassismus? Kann Rassismus als Abwertung von „denen da unten“ betrachtet werden und Antisemitismus als Aufruhr gegen diejenigen, die vermeintlich „da oben“ stehen? Sind Antisemitismus und Rassismus verschiedene Phänomene oder miteinander verflochten? Wie können PädagogInnen in einer postkolonialen und postnationalsozialistischen Migrationsgesellschaft in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit angemessen Rassismus berücksichtigen? Wie sind Rechtsextremismus und Islamfeindlichkeit dabei zu verorten? Wie nehmen Menschen, die von Antisemitismus und Rassismus betroffen sind, Zusammenhänge und Unterschiede wahr? Und besprechen und reflektieren jene Institutionen, die beanspruchen, antisemitismuskritisch, rassismuskritisch oder inklusiv tätig zu sein, Antisemitismus und Rassismus? Ob und wie Antisemitismus und Rassismus als verflochten, unterschiedlich oder zusammen gedacht werden: Das ist folgenreich für die pädagogische Praxis einer Migrationsgesellschaft, in der verschiedene Erfahrungen von Ungleichheit aufeinander treffen. Die 5. „Blickwinkel“-Tagung „Antisemitismus und Rassismus – Verflechtungen?“ bietet Gelegenheit, hierzu Positionen, Forschungskonzepte, Geschichtsbilder und Interpretationsmuster auszuloten. Dazu laden wir WissenschaftlerInnen, PädagogInnen sowie Bildungsverantwortliche zu einem kritischen Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen herzlich ein.

Anmeldung unter: www.bs-anne-frank.de/blickwinkel2014/

Anmeldeschluss: 8. September 2014

Kontakt: Bildungsstätte Anne Frank

Tel.: 069/56 000 235, E-Mail: rwawra@bs-anne-frank.de

Keine Chance für Rassismus - Strategien gegen Erscheinungsformen gesellschaftlicher Diskriminierung

06.-07.11.2014 in Bad Boll

Kooperationstagung Evangelische Akademie Bad Boll mit dem Diakonischen Werk Württemberg

Tagungsleitung: Simone Helmschrott, Inge Mugler

Islamophobie, Rechtsextremismus und Kulturrassismus: Rassismus ist in der deutschen Gesellschaft überall anzutreffen. Die Phänomene sind nicht begrenzt auf bestimmte Milieus oder Altersgruppen. Strategien gegen Diskriminierungen gibt es viele, von der Präventionsarbeit bis zur interkulturellen Kompetenzvermittlung.

Wie aber können die Ansätze in der Gesellschaft wirksam werden?

Ziel ist es also, eine Verknüpfung von Theorien der Rassismus-, Kultur- und Sozialforschung mit der Praxis in Migrationsberatungen, der Interkulturellen und Sozialen Arbeit herzustellen und nach Wirksamkeiten zu fragen.

Save The Date! Mehr Informationen zu der Tagung gibt es im nächsten Newsletter

Bundesfachkongress Interkultur

06.- 08. Oktober in Mannheim

Der 5. Bundesfachkongress Interkultur mit dem Titel „Heimaten bewegen“ wird vom 6. – 8. Oktober 2014 in Mannheim, Kongresszentrum Rosengarten, stattfinden. Drei Tage lang werden in Vorträgen, Fachforen und künstlerischen Beiträgen die aktuellen Diskurse zum Thema kulturelle Vielfalt präsentiert und diskutiert. Themen des Kongresses sind unter anderem Vielfaltsmanagement und interkulturelle Stadtentwicklung, Freizügigkeit vs. Segregation und Rassismus, Migrantisches Empowerment und die Rolle der Künste.

Nach Stationen in Stuttgart, Nürnberg, Bochum und Hamburg wird der Kongress in diesem Jahr von der Stadt Mannheim und dem Bundesweiten Ratschlag Kulturelle Vielfalt ausgerichtet.

Weitere Informationen: www.bundesfachkongress-interkultur-2014.de

Materialien

Literaturhinweis: Wiebke Scharathow: Risiken des Widerstandes. Jugendliche und ihre Rassismuserfahrungen.

Bielefeld: transcript

Rassismus gilt in Deutschland gemeinhin als Ausnahmephänomen, das nur am rechten Rand der Gesellschaft auftritt. Ein solches Verständnis ignoriert jedoch, dass er ein bedeutsamer Teil gesellschaftlicher Wirklichkeit ist und sich vielfältig manifestiert.

Ausgehend von den Perspektiven Jugendlicher, die Rassismus erfahren, bietet das Buch einen Einblick in die Alltäglichkeit des Rassismus. Die Studie rekonstruiert, was Rassismus für diese Jugendlichen bedeutet, auf welche gesellschaftlichen Verhältnisse und sozialen Bedingungen ihre Erfahrungen verweisen, mit welchen Herausforderungen sie in Anbetracht ungleicher Machtverhältnisse konfrontiert sind und wie sie mit Rassismus angesichts beengender und riskanter Handlungsbedingungen umgehen. Zur Bestellmöglichkeit

<http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2795-4/risiken-des-widerstandes> Dreisprachige Broschüre zu gemischter Organisation, Definitionsmacht und Critical Whiteness [deutsch/englisch/französisch]

Anlässlich der noborder lasts forever-Konferenz in Frankfurt (<http://conference.w2eu.net/>) hat die Initiative transact unter dem Titel „Wie ist deine Freiheit mit meiner verbunden“ eine 40-seitige Broschüre zu gemischter Organisation, Definitionsmacht und Critical Whiteness erstellt. Die Broschüre liegt auf deutsch, englisch und französisch vor und kann gegen Portokosten bestellt oder im Internet heruntergeladen werden: <http://transact.noblogs.org/>

Zum Hintergrund: Seit mindestens 25 Jahren wird unter dem Stichwort der Definitionsmacht immer wieder kontrovers über den Umgang mit sexualisierter Gewalt innerhalb linker Zusammenhänge diskutiert. Hinzu kommt, dass mittlerweile eine Ausdehnung des Konzepts der Definitionsmacht gefordert wird, unter anderem solle diese im Falle rassistischer Diskriminierungen zum Tragen kommen. Wir schätzen die entsprechenden Debatten, weil wir die damit verknüpften Fragen wichtig finden – beispielsweise über Dominanzen, Paternalismen oder unterschiedliche Ausgangsbedingungen und somit auch (Nicht-)Privilegien. Und doch sind die Auseinandersetzungen in vielen Fällen alles andere als konstruktiv verlaufen, stellvertretend hervorgehoben seien die beiden Nobordercamps in Köln und Stockholm im Sommer 2012. Denn im Zentrum stand nicht selten die These, dass unter den gegebenen rassistischen Bedingungen so etwas wie eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen refugees und non-refugees bzw. zwischen People of Colour- und 'europäisch-weißen'- Aktivist_innen nicht möglich sei. Dies hat nicht nur zu Enttäuschungen, Zerwürfnissen und massiver Verunsicherung geführt. Vielmehr ist es auch zu einer Diskreditierung von Konzepten wie Definitionsmacht oder Critical Whiteness gekommen, schlicht deshalb, weil einzelne Fraktionen immer wieder extrem autoritär, identitär und polarisierend agiert haben. Das ist der Grund, weshalb sich die vorliegende Broschüre mit den erwähnten und vielen weiteren Fragen beschäftigt, allerdings unter Bezug auf unsere Erfahrungen in transidentitär bzw. transnational zusammengesetzten Netzwerken wie NoLager (2002-2007), Welcome to Europe und Afrique-Europe-Interact (beide seit 2009). Denn so schwierig die Herausforderungen sind, wir glauben, dass es möglich ist, in gemischten Netzwerken oder Gruppen gleichberechtigt und respektvoll zusammenzuarbeiten – trotz Allem!

„Junge Roma in Deutschland“ - Eine Handreichung der BAG EJSÄ für die Praxis der Jugendsozialarbeit

Berlin, 18. März 2014. Junge Zuwanderinnen und Zuwanderer versuchen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden: Zugewanderte Jugendliche aus EU-Ländern mit teils guter, teils lückenhafter Schulbildung und mangelnden Deutschkenntnissen. Junge Menschen, deren Eltern aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland geflohen sind, die "geduldet", ohne gesicherten Aufenthalt in Deutschland aufgewachsen sind. Und nicht zuletzt junge Roma, die auch heute noch in ganz Europa von sozialer und struktureller Benachteiligung betroffen sind.

Vor dem Hintergrund diskriminierender und antiziganistischer Debatten möchten wir mit der Handreichung "Junge Roma in Deutschland" - im Sinne der hier lebenden Jugendlichen - einen differenzierten Blick auf die Bedürfnisse junger, der Minderheit der Roma angehöriger Menschen in Deutschland werfen. Für die Praxis der Jugendsozialarbeit sind Erfahrungen und Unterstützungsstrategien dokumentiert, die konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Die Handreichung steht als Download zur Verfügung:

[Handreichung "Junge Roma in Deutschland" \(5kB\)](#)

Kontakt:

Annika Koch

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit

E-Mail: annika.koch@jugendsozialarbeit.de

„Was tun, damit's nicht brennt?“ - Praxistipps für eine gelebte Willkommenskultur

Der bundesweit erste Leitfaden gegen rassistische Mobilisierungen im Umfeld von Sammelunterkünften für Geflüchtete ist eine Reaktion auf die Zunahme von Gewalttaten gegen Flüchtlingsheime in Ost- und Westdeutschland und bietet zahlreiche Tipps für eine gelebte Willkommenskultur.

Von Sophie Bose

„Was tun, damit's nicht brennt?“ Mit dieser Frage setzt sich die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus, die Evangelische Akademie zu Berlin und die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin in ihrer aktuellen Online-Handreichung auseinander. Mit dem bundesweit ersten Leitfaden gegen rassistische Mobilisierungen im Umfeld von Sammelunterkünften für Geflüchtete reagieren sie auf die Zunahme von Gewalttaten gegen Sammelunterkünfte für Geflüchtete in Ost- und Westdeutschland.

21 gewalttätige Angriffe auf Geflüchtete

Allein im Jahr 2014 lassen sich bereits jetzt 21 gewalttätige Angriffe auf Geflüchtete zählen, darunter zwölf Brandstiftungen sowie sieben tätliche Übergriffe auf Einzelpersonen. „Was tun, damit's nicht brennt?“ verdeutlicht somit auch die Sorge der Herausgeberinnen und Herausgeber, dass sich Ereignisse wie die rassistischen Angriffe Anfang der 1990er Jahre in Hoyerswerda, Rostock Lichtenhagen und an vielen anderen Orten auch heute noch wiederholen können. Nicht zuletzt vor

diesem Hintergrund werden in der Handreichung zahlreiche Tipps gegeben, wie sich sowohl zivilgesellschaftliche Gruppen als auch engagierte Einzelpersonen für eine demokratische Vielfalt einsetzen und sich gegen rechtsextreme Mobilisierungen vor Sammelunterkünften und bei Bürgerversammlungen wehren können.

Engagement in einem „Willkommensbündnis“

So werden Engagierte ermutigt, sich in einem breiten „Willkommensbündnis“ zusammenzuschließen: „Ein zivilgesellschaftliches Willkommensbündnis für Geflüchtete hat umso höhere Erfolgschancen, je mehr Initiativen, Verbände, Einrichtungen und Einzelpersonen hieran beteiligt sind und je mehr örtliche Entscheidungsträgerinnen und -träger außerhalb von Verwaltung und Politik eingebunden werden können. Das Wohl der Flüchtlinge sollte nicht aufgrund von politischen Meinungsverschiedenheiten in Gefahr gebracht werden, weswegen ein gemeinsamer offen gehaltener Grundkonsens von großer Bedeutung ist“, heißt es in der Handreichung. Welche Handlungsmöglichkeiten sich in einem derartigen Bündnis ergeben, reichen von der Organisation öffentlicher Veranstaltungen und der Entgegnung auf rechte Mobilisierungen in Sozialen Netzwerken über Mahnwachen und Demonstrationen bis hin zu konkreten Angeboten für die Bewohnerinnen und Bewohner der Sammelunterkünfte, zum Beispiel Sprachkurse oder Übersetzungsangebote. Dabei weisen die Herausgeberinnen und Herausgeber darauf hin, dass alle Aktionen immer gemeinsam mit den in den Sammelunterkünften lebenden Geflüchteten geplant und realisiert werden sollen. Sie betonen, dass sie die Unterbringung von Geflüchteten in Sammelunterkünften prinzipiell ablehnen; da diese aber in den meisten Bundesländern gängige Praxis sei, „müssen wir den Geflüchteten auch unter diesen Bedingungen ein menschenwürdiges Leben ohne rassistische Gewalt und Diskriminierungen ermöglichen und ihnen Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung stellen“, sagt Grit Hanneforth, Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus.

Individuelles Engagement

Doch was kann ich als Einzelner tun, wenn ich mich engagieren möchte? Auch hier bietet die Handreichung wertvolle Tipps. Da es viele Menschen gibt, die sich keiner Gruppe oder Initiative anschließen, aber konkret helfen möchten, sollte diese Unterstützung durch das Willkommensbündnis angenommen werden. Hierfür sollten mögliche Hilfsmöglichkeiten für individuell Engagierte beschrieben und vom Willkommensbündnis koordiniert werden. Die Koordination der Ehrenamtsarbeit ist in Willkommensbündnissen unterschiedlich geregelt. Teilweise gibt es Unterstützung durch kommunale Strukturen und deren hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in anderen Bündnissen wird diese Arbeit selbstständig koordiniert. Beide Lösungsmöglichkeiten haben Vor- und Nachteile, zu bedenken bleibt, dass die Koordination ehrenamtlichen Engagements viel Zeit in Anspruch nimmt.

Wer sich noch näher zum Engagement für eine gelebte Willkommenskultur informieren möchte: Die Handreichung kann auf der [Internetseite der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin](https://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/downloadbar/was-tun-damits-nicht-brennt-praxistipps-fuer-eine-gelebte-willkommenskultur-2014-03) heruntergeladen werden.

<https://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/downloadbar/was-tun-damits-nicht-brennt-praxistipps-fuer-eine-gelebte-willkommenskultur-2014-03>

ajs-informationen 3/13 - Rechtsextremismus in Deutschland

Rechtsextremismus ist ein wiederkehrendes Thema, das auch Kinder und Jugendliche beschäftigt: Irritationen über den Umgang mit Nazi-Aufmärschen und den NSU-Morden, Unverständnis darüber, wie die Überzeugungen der Nazi-Zeit weiter leben, Jugendliche werden Opfer von Gewalt durch Nazis oder auch von Polizei-Gewalt bei Demonstrationen.

Für pädagogische Fachkräfte in einem demokratisch verfassten System ist es unverzichtbar, sich in diesem Themenfeld zu positionieren. Es geht um scheinbare Selbstverständlichkeiten: Was sind meine demokratischen Überzeugungen? Wie gehe ich mit der Freiheit Andersdenkender um? Wie werden Unterschiedlichkeit und Differenz thematisiert, wie wird Gleichwertigkeit (vor)gelebt?

Mehr als Bekenntnisse sind Überzeugungen gefragt, die im pädagogischen Alltag durchscheinen. Verschiedene aktuelle Studien belegen, dass Rechtsextremismus sehr eng verbunden ist mit alltäglichen, "normalen" Vorstellungen von Ungleichwertigkeit. Alltagsrassismus ist ein wichtiger wesentlicher Nährboden für rechte Gewalt.

Diese Ausgabe der ajs-informationen ist in Kooperation mit dem "Landesnetzwerk für Menschenrechte und Demokratieentwicklung – gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit" entstanden. Die Autorinnen und Autoren skizzieren aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus und geben Handlungsimpulse für Prävention und Intervention.

Anne Broden

Rechtsextremismus in Deutschland Realitäten und Präventionsansätze

Andrea Müller

Grundlagen einer mobilen bzw. offenen Jugendarbeit in der Auseinandersetzung mit rechtsorientierten Jugendlichen

Stefan Glaser, Christiane Schneider

Viraler Hass: Wie Neonazis Jugendliche im Internet ködern

Fabienne Kinzelmann

Macht die Augen auf!

[Download der gesamten ajs-informationen.](#)

Sie können diese ajs-informationen für 4,00 Euro zzgl. Versandkosten [bestellen](#).

Wichtiger Hinweis: Die auf S. 26 genannte Broschüre "**Koordiniertes Vorgehen bei Gewalt im Namen der Ehre**" können kostenlos bestellen. Sie ist durch das Ministerium für Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg finanziert. [Zur Bestellmöglichkeit](#)

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KigA e.V.) (Hg.): Widerspruchstoleranz. Ein Theorie-Praxis-Handbuch zu Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit

Die Broschüre "Widerspruchstoleranz" von der "Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIGA)" bezieht sich auf das Modellprojekt "Anerkennen, Auseinandersetzen, Begegnen – präventive pädagogische Konzepte gegen Antisemitismus für die Migrationsgesellschaft". Ziel des Projektes ist es sich intensiv mit den derzeitigen Herausforderungen für die Bildungsarbeit gegen Antisemitismus auseinanderzusetzen und vor diesem Hintergrund Methodenbausteine für die pädagogische Arbeit zu der Thematik zu entwickeln. Die Broschüre ist in drei Teile untergliedert. Der erste Teil setzt sich intensiv mit theoretischen Fragen (z.B. NS-Geschichtsvermittlung, Nahostkonflikt, Alltagskultur u.a.) auseinander, im zweiten Teil werden Diskussionen und Überlegungen zum Verhältnis von Theorie und Praxis, die im verantwortlichen Team stattgefunden haben, vorgestellt. Die Broschüre endet mit einer ausführlichen Darstellung von Methoden für die pädagogische Arbeit. Auf der beiliegenden DVD befinden sich alle Anleitungen inklusive der dazugehörigen Materialien und Vorlagen.

[Broschüre zum Download](#)

Identität, Repräsentation und Community-Empowerment

Essay von Kien Nghi Ha

Demokratie ist ohne eine Mindestübereinstimmung zwischen Repräsentierenden und Repräsentierten nicht möglich. Trotzdem werden identitätspolitische Ansätze in der antirassistischen Politik kaum als demokratische Mitbestimmung anerkannt.

Mehr hier:

<http://www.migazin.de/2014/04/09/identitaet-repraesentation-und-community-empowerment/>

Sonstiges

Macher_innen der Asyl-Monologe suchen Interviewpartner_innen für neues Theaterstück

Die Bühne für Menschenrechte (www.buehne-fuer-menschenrechte.de) hat das dokumentarische Theaterstück Asyl-Monologe (Trailer: perm.ly/asyl-monologe-trailer) bereits 190 mal in 120 Städten dargeboten.

Die taz schreibt: Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte.

Nach den Asyl-Monologen kommen jetzt die ASYL-DIALOGE!

Durch unser bundesweites Netzwerk an 200 Profi-Schauspieler*innen und Musiker*innen werden auch die Asyl-Dialoge viele tausend Menschen erreichen und zu politischem Handeln motivieren!

Welche wahren Geschichten möchtet ihr auf der Bühne sehen?

Seid/kennt ihr Menschen mit Fluchterfahrung, bei denen ihr denkt: Diese Geschichte MUSS öffentlich erzählt werden?

Diesmal im Fokus: Begegnungen

zwischen Geflüchteten oder zwischen Geflüchteten und Nicht-Geflohenen.

Begegnungen kann bedeuten: Solidarität, Unterstützung, Freundschaft, Liebe, Konfrontation und vieles mehr!

Beispiele:

- ein zunächst unpolitischer Mensch, dessen Leben durch eine Zufallsbegegnung plötzlich auf den Kopf gestellt wird
- zwei Menschen, die in einem Asylheim die gleichen Probleme haben und zu gemeinsamen Kämpfen werden
- jemandem, der Asylsuchende unterstützen will, mit der Zeit aber nicht mehr weiß, wer denn hier der Helfer und Geholfener bzw. wer der Wissende und wer der Lernende ist
- eine Freundschaft zwischen Geflüchteten und Nicht-Geflüchtetem, und was passiert, wenn dem Refugee die Abschiebung droht
- wie vermeintlich kleine Aktionen einer Willkommensinitiative einen großen Unterschied gemacht haben

Mehr Informationen bei: Michael, Leo und Leonie, 0176-63114541, micha.ruf@gmail.com

Roma-Projekt in Berlin: Die Hoffnung der Harzer Straße

„Armutszuwanderung“, EU-Binnenwanderung“, „Migration aus Süd-Osteuropa“ – das Thema der Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien schlägt seit Monaten hohe Wellen im öffentlichen Diskurs. Oft unausgesprochen spielen antiziganistische Elemente mit hinein. „Die Roma kommen“, das bedeutet in den Köpfen vieler: überfrachtete Wohnungen, Prostitution, Arbeiterstrich und Müllberge im Hinterhof.

Wie sollen sich Kommunen und BürgerInnen dem Thema stellen, wie mit den Bedürfnissen und Ängsten auf allen Seiten umgehen? Denn die Zuwanderung passiert, sie ist Fakt.

In Berlin zeigt eine kirchliche Einrichtung, wie man viel-leicht allen Seiten gerecht wird. In der Harzer Straße in Neukölln hat die Aachener Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft, ein Kölner Unternehmen das zu hundert Prozent der katholischen Kirche gehört, 90 Roma-Familien eine Bleibe gegeben. Dabei wurde dort vorher jedes Klischee erfüllt – hunderte von Personen auf engstem Raum in ungezieferverseuchten Häusern, in den Hinterhöfen wuchsen die Müllberge in den Himmel. Dann

kam die Aachener Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft und mit ihr der Abteilungsleiter Benjamin Marx, den heute alle BewohnerInnen der acht renovierten Häuser einfach nur „den Patron“ nennen. Marx, der die Häuser günstig kaufte und dann sanierte, genießt bei den Roma besonderen Respekt. Er redet mit den BewohnerInnen, kommt vorbei, kümmert sich persönlich. Doch bei aller Hinwendung zum Menschen vertritt er ein Geschäftsmodell, das nicht nur sozial, sondern auch finanziell tragfähig ist. Das ist und bleibt ein Balanceakt. Und trägt doch Früchte – wenn die AnwohnerInnen plötzlich selbst aktiv werden, den Hinterhof mit Motiven aus der Bergpredigt verschönern, in einer eingerichteten Nähstube oder in einer kleinen Galerie mitarbeiten. Trotz dieser Entwicklungen reagieren aber bei weitem nicht alle NachbarInnen positiv - da ist viel Neid, dass „ja nur den Roma geholfen wird“, „die das ganze Geld bekommen“. Sogar Morddrohungen hat Marx bereits bekommen.

Trotzdem zeigt die Harzer Straße, dass es einen Weg aus der Armut, aus der sozialen Randlage für die ZuwanderInnen aus dem Osten – seien sie Roma oder nicht – geben kann. Dass sich etwas ändern kann. Denn Armutswanderung mag ein Fakt sein, Armut, Ausgrenzung und Chancenlosigkeit in überfüllten Wohnungen und Müllbergen jedoch nicht. Weitere Informationen [hier](#).

Glatt Koscher – autobiographisches Theaterstück über amerikanische Jüdin in Deutschland

Eine autobiografische jüdische Comedy von Marla Levenstein und Olga Kiwus

»GLATT KOSCHER« ist ein Theaterstück in dem die Schauspielerin Marla Levenstein, aus ihrem ganz persönlichen jüdischen Leben erzählt. Ihre Geschichten sind alle wahr (außer denen, die vielleicht nicht ganz wahr sind...). Sie handeln von ihrem Leben als New Yorker Jüdin, aufgewachsen im Stadtteil Bronx und als amerikanische Jüdin in Deutschland. Die Auslegungsvielfalt des jiddischen Begriffs »koscher« ist für sie ein Symbol für die unterschiedlichen Möglichkeiten den jüdischen Glauben zu leben. Wenn etwas »koscher« ist, ist es rein, wenn etwas "glatt kosher" ist, ist es sozusagen »perfekt rein«. Aber kann etwas reiner sein als rein?

In diesem Solostück begegnet dem Publikum nicht nur Marla, eine aus New York stammende jüdische Schauspielerin, die in Deutschland gelandet ist, sondern drei weiteren Figuren. Der orthodoxe Jude Schlomo ist Überlebender des Holocaust, seine Nichte Debbie Goldberg vermittelt den Zuschauer_innen »The Uitimate Art of Living the Koscher Essence« und »The Fool« betrachtet die ganze Handlung eher aus einem naiven Blickwinkel.

»GLATT KOSCHER« erzählt von persönlichen Erfahrungen, Erlebnissen und Begegnungen, Vorurteilen, die viele amerikanische Juden gegenüber »den Deutschen« haben, aber auch von Vorurteilen, die Deutsche gegenüber »Amerikanern und Juden« haben.

»Die Darstellerin streut zündende Beispiele aus ihrem Leben ein, von der Schwierigkeit ihrer Eltern, Geschirrtücher für Fleischiges und Milchiges auseinanderzuhalten, von ihrem Fehltritt als sie als junge Babysitterin mit einem »fleischigen Löffel« im Kinderkakao rührte.«

(Ludwigsburger Kreiszeitung)

Weitere Informationen zu Terminen und Buchungen: www.marlalevenstein.de.

Einst Café, demnächst Moschee? Streit um Moscheebau in Reutlingen

Artikel im Reutlinger Generalanzeiger vom 19.03.2014

<http://www.gea.de/region+reutlingen/reutlingen/einst+cafe+demnaechst+moschee+3617448.htm>

Rassismusspass - Rassismuskritisches Straßentheater

Am 7., 8., 10., 11. und 12. Juni wurden stundenweise Grenzkontrollen in der Heidelberger Hauptstraße, Höhe Psychologisches Institut/Anatomiegarten, durchgeführt.

Hierbei wurden fast 1700 vorläufige Rassismuspässe und 200 Rassismuspässe verteilt bei 7 höchstens 1 stündigen Aktionen.

Beteiligt waren je nach Aktionstag zwischen 3 und 8 Schauspieler*innen.

Die Aktion traf auf viel positives Feedback.

Mehr Informationen unter: <http://rassismusspass.blogspot.de/>

Interkulturelle Qualifizierung im Kulturbereich vor Ort

Neues landesweites Förderprogramm für interkulturelle Qualifizierung im Kulturbereich – Referenten gesucht

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg startet ab September 2014 das landesweite Programm „Interkulturelle Qualifizierung im Kulturbereich vor Ort“. Das Qualifizierungsprogramm richtet sich an einzelne Kultureinrichtungen in Baden-Württemberg und bietet Vor-Ort/In-House-Schulungen für einzelne Kultureinrichtungen an. Im Rahmen dieser Weiterbildung sollen diese Kultureinrichtungen bei ihrer interkulturellen Öffnung praxisnah unterstützt und begleitet werden. Das Qualifizierungsprogramm wird durchgeführt vom Forum der Kulturen Stuttgart e. V. in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Referenten gesucht: Im Zusammenhang mit dieser Qualifizierungsoffensive werden zur Erweiterung des Referententeams noch Referentinnen und Referenten mit einschlägigem Fachwissen und Erfahrung im Bereich interkultureller Qualifizierung (insbesondere im Kulturbereich) gesucht.

Weitere Infos hier: beatrix.diko@forum-der-kulturen.de

Quelle: <http://www.forum-der-kulturen.de/html/bildung/foerderprogramm.html>

Bundesverband lokaler Netzwerke von Migrantenorganisationen in Planung

Vertreterinnen und Vertreter sechs verschiedener Dachverbände von Migrantenorganisationen haben sich am 07. und 08. März 2014 beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V. getroffen und beschlossen, die Gründung eines Bundesverbands auf den Weg zu bringen. Sie bildeten eine Initiativgruppe, um zügig einen Bundesverband von Netzwerken unabhängiger sozio-kultureller Migrantenorganisationen (BV NeMO) auf den Weg zu bringen. Bereits seit Ende letzten Jahres arbeiten sie im Rahmen eines vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Projekts zusammen.

Mehr hier: <http://forum-der-kulturen.de/html/netzwerke/erklaerung-bundesverband.html>

Integrationsbarometer 2014

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) legt sein fünftes Jahresgutachten zum Stand der Integration in Deutschland vor:

Dass Jahresgutachten des SVR in vollem Textumfang und die Ergebnisse des Integrationsbarometers entnehmen Sie bitte dem Anhang.

Quelle:

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration

Dokumente:



[SVR_JG_2014_WEB.pdf \(5.3 MB\)](#)

Stellenangebot / Stellengesuche

Zum Schluss

Die Welt mit Kinderaugen

... ein wahrer Dialog zwischen der dreijährigen und der fünfjährigen Tochter eines Kollegen aus dem Netzwerk

.. vor einigen Monaten beim Fahrradfahrenüben auf einem großen Platz. In einiger Entfernung läuft eine Frau, schwarz gekleidet, sie ist bis auf die Augen bedeckt bzw. verschleiert....

Amy: Nicki, guck mal, ein Gespenst....

Nicki: Also Amy, erstens: Es gibt keine Gespenster. Zweitens sieht man Gespenster tagsüber nicht, drittens haben Gespenster keine Handtaschen, viertens sind Gespenster nicht schwarz.

Und außerdem: Es ist eine ganz normale Frau.